

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



# Laibacher Zeitung.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 80 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

## Amtlicher Theil.

### Kundmachung.

Der Herr Minister der Justiz hat den Rechts-Praktikanten Maximilian Edelbacher zum Auskultanten im Sprengel des steierm. k. k. O. Ober-Landesgerichtes ernannt.

Graz den 25. September 1860.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. Oktober.

Die Warschauer Konferenz, welche im Verlaufe dieses Monats stattfinden soll, dürfte, was Zweck und Bedeutung betrifft, den Konferenzen in Baden-Baden und Teplitz nicht nachstehen; ja, wenn man die Besorgnis bemerkt, welche sich in den diplomatischen Kreisen in Paris Angesichts dieser Konferenz kund gibt, so darf man annehmen, es werde diese Konferenz eine vollständige Verwandlung der politischen Szenerie hervorgerufen. In den Tuilerien herrscht Unsicherheit, das zeigen die Maßregeln bezüglich Italiens und Rom; man hat die Sicherheit verloren. Die Hauptkraft der Napoleon'schen Politik lag in der Uneinigkeit des übrigen Europa's. Die Basis ihres Imperiums war das Divide! In dem Momente, wo die übrigen Großmächte sich einander nähern und bestimmte Punkte für eine eventuelle Allianz gegen Frankreich verabreden, ist die Zauberformel der Napoleon'schen Politik gelöst.

Pariser Briefe der „N. N. Z.“ lassen sich über die Warschauer Konferenz in folgender Weise aus: „Die Depeschen, welche Baron Baude, Sekretär der französischen Botschaft in Rußland, kürzlich aus Petersburg nach Paris brachte, waren so ernsthafter Natur, daß sie den Kaiser bewogen, seine Rückreise nach St. Cloud um zwei Tage zu beschleunigen. Hr. Thouvenel hatte mittelst des Telegraphen den Auszug davon nach Mülher mitgeteilt, und unmittelbar nach dem Empfang dieses Telegramms ertheilte Louis Napoleon den Befehl zur Rückfahrt. Wie verlautet, hatte, zwei Tage bevor Baron Baude die russische Hauptstadt verließ, der Herzog von Montebello eine sehr lange Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff, auf welche sich die fraglichen Depeschen beziehen. Der russische Minister des Auswärtigen scheint von seinem Monarchen die Befehle erhalten zu haben, mit der größten Freimüthigkeit die Gründe zu besprechen, welche den Czar bestimmen, im Verein mit den beiden anderen nordischen Großmächten der schweren Gefahr, welche aus den italienischen Wirren über das übrige Europa hervorzubrechen droht, wirksamen Einhalt zu thun. Mit anderen Worten, Fürst Gortschakoff erklärte im Voraus dem Herzog von Montebello den Zweck und die Tragweite der bevorstehenden Zusammenkunft von Warschau, wo es sich zunächst darum handeln soll, den unzulässigen Theorien „des faits accomplis“ die gesunden Gesetze des Völkerrechtes, worauf die gesellschaftliche Ordnung und das moderne Völkerleben beruhen, als eine von den drei Großmächten unabänderlich zu befolgende Basis ihrer internationalen Beziehungen erneuert zu bestätigen und zu sanktionieren. Obwohl Fürst Gortschakoff sich freierlich gegen die Idee verwahrte, als strebte dabei Rußland, sei es die heilige Allianz, sei es irgend eine Koalition gegen Frankreich herzustellen, so gab er doch deutlich dem Herzog von Montebello zu verstehen, daß unter den obwaltenden Umständen von einer gemeinschaftlichen Politik, wie sie bei der Zusammenkunft in Stuttgart zwischen dem Czar und Louis Napoleon verabredet wurde, nicht länger die Rede sein könne, indem Rußland zur Wahrung seiner dringenden Interessen und zur Stärkung des europäischen Völkerrechtes andere Bahnen gehen müsse, als Louis Napo-

leon sie einzuschlagen beliebt. Außer diesen Eröffnungen, welche in den Depeschen des Herzogs von Montebello enthalten sind, wurde Baron Baude beauftragt, gewisse mündliche Erläuterungen hinzuzusetzen, welche auf die Tuilerien nicht ohne Eindruck verblieben sein dürften, denn sie konstatiren, daß es mit der russischen Allianz ernstlich aus ist. Nach dem gestrigen Ministerathe blieb Herr Thouvenel allein im kaiserlichen Kabinete, um die Antwort zu berathen, welche auf die konfidentiellen Eröffnungen des Fürsten Gortschakoff nach Petersburg abgehen soll. Baron Baude wurde angewiesen, sich bereit zu halten, übermorgen Abends dahin abzureisen zu können.“

In einer anderen Pariser Korrespondenz von demselben Datum (25. Sept.) heißt es: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Louis Napoleon ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Rußland gerichtet hat, worin er es versuchte, sich und seine Politik rein zu waschen. Das Schreiben hat seine Wirkung nicht gänzlich verfehlt, obgleich es seinen Zweck nicht erreichte. Es hat den Kaiser Alexander in eine große Unentschlossenheit versetzt, welche auch in Berlin nicht geringer sein soll. Lord Palmerston besetzt darauf, die Demonstration in Warschau müsse vollständig, großartig, sozusagen aus einem Guffe sein, oder besser ganz unterbleiben. Palmerston, welcher mit Wien einen intimen, sehr freundschaftlichen Verkehr unterhält, rechnet hauptsächlich darauf, daß das Austrreten des Kaisers von Oesterreich in Warschau aller Anschließlichkeit, der Halbheit und der Zaghaftigkeit ein Ende macht. Die französische Partei am Hofe und im Kabinete von Petersburg ist gegenwärtig sehr thätig. Sie hat noch immer Aussichten, ihre Anstrengungen noch kurz und unmittelbar vor der Zusammenkunft in Warschau von einem Erfolge gekrönt zu sehen, welcher Europa in ein grenzenloses Erstaunen versetzen würde.“

## Vom Kriegsschauplatz in Italien.

Der verhängnisvolle Moment, wo die Vorposten Garibaldi's und die Polenketten, welche General Boyon in einer Entfernung von zwei Meilen um Rom her aufgestellt hat, mit einander in Berührung kommen werden, rückt näher. Bis jetzt wenigstens zeigt der Diktator noch nicht die mindeste Neigung, dem Rathe Cavour's Folge zu leisten, und seine Absichten auf die Weltstadt aufzugeben. Mit Gewalt wird ihn der piemontesische Over-General Fanti, sein persönlicher Gegner, nicht von der Berührung mit dem französischen Kordeon abhalten können, denn die piemontesischen Soldaten werden sich gegen Garibaldi nicht schlagen. Andererseits wird gemeldet, das französische Okkupationskorps in Rom solle durch eine ganze Division verstärkt werden; man scheint sich also auch französischer Seite für alle Fälle vorzubereiten. Das Ansuchen des römischen Kriegsministers Montignone Merode, General Boyon solle Viterbo durch französische Truppen verteidigen, hat dieser abgelehnt, dagegen hat er Corneto, in der Nähe von Civitavecchia, wieder besetzen lassen. Es ergibt sich daraus, daß vom ganzen Patrimonium Petri keine Rede mehr ist, daß aber Rom und Civitavecchia mit ihren nächsten Rayons von den Franzosen à tout prix werden behauptet werden.

Die piemontesischen Truppen haben zur Zeit die ganze Provinz Pesaro inne, mit einer Gesamtbevölkerung von 232,000 Einwohnern, mit der Stadt gleichen Namens, sowie den Städten Urbino, Fossombrone, Gubbio, Fano und Sinigaglia. Ancona wird mit Erfolg berannt und die Provinz, deren Hauptstadt es ist, sowie die Provinzen Macerata, Ascoli und Fermo, das ist die eigentlichen Marken, sind von piemontesischer Invasion okkupirt. Sie behaupten ferner die Hauptplätze von Umbrien, das ist die Stadt Castello, Perugia, Foligno und Spoleto. Eine starke Kolonne Piemontesen ist von Spoleto her bis nach

Rieti vorgezogen, welche Thatsache zeigt, daß der piemontesische Einfall sich nicht bloß auf die Marken und Umbrien beschränkt, sondern vielmehr sich auch noch in andere Gebietsheile auszudehnen strebt, wenn man bedenkt, daß die Stadt Rieti (Reate) bisher immer als eine sabinische, nicht umbrische gegolten hat. Ebenso weiß man, daß die Freischaren von Orvieto her Montefiascone überrumpelt und auch genommen, sowie auch Viterbo besetzt haben, nur 12 Miglien von Rom. Die die Hauptstadt umgebenden Provinzen Frosinone, Velletri, Civitavecchia und Comarca blieben noch ruhig.

„Patrie“ und „Pays“ melden, daß die Garibaldiener, da sie die königlichen Truppen am Volturno nicht haben durchbrechen können, begonnen haben, Capua zu bombardiren. In der Stadt kommandirt der Graf von Caserta, Bruder des Königs; die Besatzung besteht aus einem Theile der Fremden-Legion, einem Garde-Regiment und einigen Jäger-Bataillonen. Die Garibaldiener bombardiren aus Mörsern von St. Angelo herab. König Franz soll im Ganzen wieder 50,000 Mann haben. Dieser Zuwachs erklärt sich dadurch, daß eine große Anzahl von Soldaten, die Garibaldi nach Hause gehen ließ, wieder zu dem Könige zurückgekehrt ist, der täglich neuen Zugang erhält. Dessenungeachtet ist an einen Sieg dieser Armer, welche keinen General besitzt, der sich mit Garibaldi messen kann, nicht zu denken. Man geht damit um, den Oberbefehl den Generalen Bedeau und Obangarnier anzubieten. Nach den schlimmen Erfahrungen, die Lamoricière gemacht, werden sie sich schwerlich zur Annahme entschließen.

## Fürst Michael Milosch Obrenovitsch II.

Fürst Michael ist am 16. September 1823 zu Kragujevac in Serbien geboren und jetzt der einzige lebende männliche Sprosse des Fürsten Milosch. Sein Bruder Milan, zu dessen Gunsten Milosch am 13. Juni 1839 abgedankt hatte, starb, von einer unheilbaren Brustkrankheit ergriffen, bereits am 26. Juni desselben Jahres.

Michael, der zu jener Zeit bei seinem Vater in der Wolachei sich aufhielt, wurde vom Senat nach Serbien berufen, um die Regierung zu übernehmen. Er ging nach Konstantinopel, wurde dort auf's Beste aufgenommen und von einem Pforsenbeamten an die serbische Grenze geleitet, wo er am 12. März 1840 anlangte.

Michael wollte das Organisations-Statut (den Ustaw) zur Ausführung bringen; allein Schwierigkeiten mancherlei Art traten ihm hindernd in den Weg. Die Pforte hatte es für gut befunden, den jungen Fürsten, obwohl sie seine Volljährigkeit anerkannt hatte, zwei mächtige Hauptlinge, Wutschitsch und Pestroniewitsch, die schon während Milan's Krankheit und nach seinem Tode die Regierung geführt hatten, als offizielle Rätthe zur Seite zu stellen, ohne deren Einwilligung er nichts thun könne.

Dadurch waren den Intriguen und Machinationen Thür und Thor geöffnet. Dazu kamen noch die inneren Zwistigkeiten des Milosch'schen Hauses, der Ingrimm der Osmanen, welche sahen, daß auch die andern slavischen Bewohner der Türkei nach den Freiheiten der Serben lüßern würden und sich an Michael gewandt hatten, auf den sie ihre Hoffnung setzten, das Mißvergnügen im Lande über die Erhöhung der Poresa (Steuer von 5 auf 6 Taler); dieß Alles zusammen half, eine Bewegung hervorzurufen, um die Regierung Michaels zu stürzen.

Michael wollte eine starke Regierung; er wollte sich nichts abtrotzen lassen. Man stellte ihm Bedingungen, worunter die Entfernung der Minister, Herabsetzung der Poresa waren.



Als Michael, dessen Sache keineswegs verloren war, sah, daß er nicht mehr das Vertrauen der Nation besaß, schonte er das Blut seiner Getreuen; Haufen, die ihm zu Hilfe kamen, schickte er nach Hause; er selbst zog sich (am 7. Sept. 1842) auf österreichisches Gebiet nach Semlin zurück.

Michael benützte sein Exil zu seiner Ausbildung. Er bereiste in den Jahren 1844 und 1845 Deutschland, Holland, Belgien, die Schweiz, Italien und Griechenland, in den Jahren 1847 und 1848 lebte er in Rußland, und in den Jahren 1849 und 1850 hielt er sich in England und Frankreich auf.

Fürst Michael spricht serbisch, französisch, deutsch, russisch, italienisch, walachisch und türkisch, und hat überdies gründliche Studien gemacht, sowie er auch im Jahre 1830 als Schriftsteller mit einer französischen Broschüre, einer Streitschrift gegen den Historiker Cyprian Robert, auftrat.

Fürst Michael ist ein Feind der Intrigue, ein offener, redlich denkender Mann, der sein Vaterland wahrhaft liebt und dem es weder an Energie noch an Willen fehlt, das Beste seines Landes zu fördern.

Fürst Michael ist seit Anfang 1853 mit der Gräfin Julie Hunyady vermählt; bisher ist die Ehe kinderlos geblieben.

**Korrespondenz.**

Wien, 30. September.

??? Wenn die Theilnahme und das Interesse der Bevölkerung an den hiesigen Reichsraths-Verhandlungen in den letzten Tagen noch einer Steigerung fähig war, so erfolgte dieselbe gestern durch die feierliche Audienz, in welcher Seine Majestät der Kaiser die Gnade hatte, die Herren Reichsräthe zu empfangen. Zahlreiche Gruppen, die sich bereits lange vor dem Beginne der Auffahrt auf dem Josefsplatz und in den inneren Räumen der kais. Hofburg versammelt hatten, bekrundeten, wie sehr die Menge von der Wichtigkeit des Aktes durchdrungen war, der in Kürzem in dem großen geheimen Rathszimmer vor sich gehen sollte. Ihre Leser werden die Anekdote bereits kennen, welche Se. Majestät der Kaiser an die glänzende Versammlung zu richten geruhte, so weit dieselbe in offiziöser Weise bisher bekannt wurde. Es ist vollkommen richtig, wenn behauptet wird, daß der Schwerpunkt des Eindruckes, den dieselbe machte, auf jene Worte fiel, welche die volksthümlichen Institutionen der Monarchie in kürzester Zeit in Aussicht stellten. Diese Worte trafen um so gewichtiger, je mehr man sich berechtigt fühlte in derselben eine Verhärtung jener Gerüchte zu finden, deren bisher nur andeutungsweise in den Kurzberichten Erwähnung geschah, aber nicht ohne dem Zusätze, daß dieselben auf die Stimmung einen wesentlich beruhigenden Einfluß übten. Der Kern dieser Gerüchte jedoch ging dahin, daß das Gesamtministerium mit Reformen beauftragt worden sei, deren spezielle Grundzüge ein in intelligenten Kreisen außerordentlich günstig aufgenommener Vermittlungsvorschlag zwischen dem Majoritäts- und Minoritätsantrag sein sollte. Man nannte den Vermittlungsvorschlag des hochverehrten Staatsmannes Grafen Hartig. Es wurde zu dem hinzugefügt, daß die Annahme dieses Vermittlungsvorschlages im Prinzip nicht hindern soll, daß auch alle jene Erfahrungen, welche die Verhandlungen des Reichsrathes von anderer Seite boten, beim Inslebenrufen dieser Institutionen mit maßgebend sein werden. Man kann es der Bevölkerung der Residenz nicht zum Vorwurfe machen, daß ihre Theilnahme und ihr Interesse an den Reichsrathsverhandlungen sich nur auf die Resultate desselben im Ganzen und Großen oder gar nur auf die pikanten Zwischenfälle erstreckte; um gerecht zu sein, muß man zugeben, daß alle Welt in das Wesen und in die Details der Verhandlungen einzudringen suchte und auch die weitläufigsten Debatten bis ins Kleinste verfolgte. Dieß vorausgeschickt, werden Sie es begreiflich finden, daß mit der höchsten Ungeduld der offiziellen Bekanntgebung des Graf Hartig'schen Antrages entgegenzusehen wird, und dieß um so mehr, als der Herr Graf sich vor Kurzem erst zu der Erklärung genöthigt fand, daß sein Antrag bisher nur mangelhaft in die Öffentlichkeit drang, daß man erst den Entwurf desselben kenne, ein Entwurf, der noch mannigfache Modifikationen erfuhr.

Die auswärtige Politik, an welcher das allgemeine Interesse in den letzten Tagen nur einen untergeordneten Antheil nahm, hat seit meinem letzten Schreiben keine sensible Modifikation erfahren. Den brutalen Vorgang auf dem Felde der Thatsachen kennen Sie, die Züge auf dem Felde der Diplomatie sind eben noch Züge, deren Ziel und Endpunkte eine, wenn auch nicht allzu ferne Zukunft enthüllen wird. Die Befürchtungen bezüglich eines Handelskrieges im Süden, der uns unmittelbar berühren soll, sind nicht geringer, die Hoffnungen auf eine endliche Konsolidierung der Verhältnisse mit dem Norden nicht größer geworden.

Eines ist gewiß, daß man Oesterreich heute, so-

wohl im Innern als nach Außen hin keineswegs mehr so jeder Konnexion unzugänglich, keineswegs mehr so isolirt hält, als in der traurigen Epoche des franko-sardischen Krieges, und daß man Frankreich sein Uebergewicht über Europa heute keineswegs mehr so fest und keineswegs mehr so weittragend hält, wie vor den Tagen von Villafranca. Es ist dieß möglicherweise ein sehr großer effektiver Gewinn, es ist dieß aber in Gewißheit ein sehr großer, moralischer Nutzen. Die nächste Zukunft wird lehren, ob es nicht Beides zugleich ist.

Der greise Präsident Freiherr v. Sommaruga, welcher leider schon längere Zeit an einem Herzschwamme erkrankt ist, mußte in dieser Woche mit den Sterbesakramenten versehen werden, und ist nur wenig Hoffnung, den lebenswüthigen und so populären Greis noch lange am Leben zu erhalten.

Gestern war der erste Michael-Termin, an dem das neue Gesetz über die vierjährige Wohnungskündigung in den Vorstädten wirksam wurde; es wird mir mitgetheilt, daß verhältnißmäßig nur sehr wenig besondere Uebereinkommen über halbjährige Mieth-Termine zu Stande kommen, ein Beweis, wie sehr diese Verordnung in der Natur der Sache begründet ist. Im Uebrigen hörte man bisher dießmal weniger als je über Seigerungen klagen; ein Zeichen, daß die Stadterweiterung bereits ihre Früchte trägt. Wie die Dinge heute liegen, dürfte man wohl ein Herabgehen der Miethzinse kaum erwarten, und es ist schon ein Gewinn, wenn nur keine neuen skandalisirenden Erhöhungen bemerkbar wurden.

**Oesterreich.**

Wien, 1. Oktober. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten am 29. September, um 12 Uhr Mittags, den verstärkten Reichsrath, geführt von dessen durchlauchtigstem Präsidenten, Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Maximilian k. u. k. zu empfangen und nachstehende Ansprache an denselben zu richten:

„Meine Herren Reichsräthe!

Ich danke Ihnen für den Eifer und die Ausdauer, womit Sie Ihre schwierige Aufgabe lösten.

Mit Befriedigung habe Ich die oft wiederholten Aeußerungen vernommen, in welchen Sie die Gefühle Ihrer Vaterlandsliebe und Unterthanentreue so patriotisch schilderten.

Ich werde Ihre Gutachten ungekürzt in Erwägung ziehen, und Meine Entschlußung in kürzester Frist erlassen.

Mit Zuversicht erwarte Ich, daß Jeder von Ihnen in seinem Kreise es sich zur Aufgabe stellen werde, den Verordnungen, welche Meinen Entschluß verkünden werden, willfähriges Entgegenkommen, Meinen guten Absichten dankbare Anerkennung und dem Beginne volksthümlicher Einrichtungen thatkräftige Unterstützung zu verschaffen.

Reisen Sie mit Gott und seien Sie des Wohlwollens Ihres Kaisers versichert!

Hierauf brachte die hohe Versammlung Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges Hoch dar, und ward von Allerhöchstdemselben huldvollst entlassen.

Wien. Unter den derzeit aktiv bei der Truppe, so wie sonst in verschiedenen Anstellungen, Hofchargen befindlichen Generalen sind der „Mil.-Ztg.“ zufolge: 4 Feldmarschälle, 7 Feldzeugmeister oder Generale der Kavallerie, 69 Feldmarschall-Lieutenants, 111 Generalmajors. — Von diesen sind jetzt: aktiv bei der Truppe 3 Generale der Kavallerie oder Feldzeugmeister, 35 Feldmarschall-Lieutenants, 70 General-Majors; in sonstigen Anstellungen 4 Feldmarschälle, 4 Generale der Kavallerie oder Feldzeugmeister, 34 Feldmarschall-Lieutenants und 41 General-Majors. Nach der Zusammenstellung, in welchen Woffengattungen dieselben gedient haben, ergibt sich, daß von den 4 FM. 2 in der Kavallerie, 2 im Generalstab; von den 3 FM. und G. d. R. 2 in der Infanterie und 5 in der Kavallerie; von den 3 ML. 32 in der Infanterie und 22 in der Kavallerie, 1 im Genie, 2 in der Artillerie, 12 im Generalstab und Adjutanten-Korps; von den General-Majors 46 in der Infanterie, 29 in der Kavallerie, 7 im Genie, 6 in der Artillerie, 25 im Generalstabe, Adjutanten-Korps etc. gedient haben. Nach diesem Ausweise erreicht die Kavallerie im Vergleich zu der geringen Anzahl Oberste die meisten und höchsten Stufen, dann kommt die Infanterie, ferne der Generalstab; Genie und Artillerie beinahe gar nicht. Es ist bemerkenswerth, daß gerade die kientischen Korps keine Karriere machen, weil sie in ihrer Verwendung in den Bureauz bleibe Fachmänner werden und aus jeder Berührung mit der Truppe kommen; die Ausbildung so vieler tüchtiger Offiziere bleibt unverwerthet und ist zum Theile die Ursache des in neuerer Zeit so fühlbaren Mangels an höheren Truppenführern.

— Die Nachricht, als sei der frühere kaiserliche Geschäftssträger in der Schweiz und nachmalige Gesandte in Karlsruhe und Kassel, Hr. v. Philippsberg, Verfasser der „Palingenesis“ und der „Neuen Briefe“, wird jetzt widersprochen.

Klagenfurt, 27. Sept. Gestern Abend um halb neun Uhr brachte die Bürgerschaft Klagenfurts Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Heinrich vor dessen Abreise einen Fackelzug mit Gesang und Musik.

Bodenbach, 27. Sept. Am 16. passirte unsere Grenzstation ein Separatzug, der 600 Zentner Silber in Barren vom Pariser Nothgeld nach Wien beförderte.

**Italienische Staaten.**

Rom, 22. Sept. In Velletri wurden während der letzten Tage 60 junge Männer verhaftet, und gegen 200 suchten aus Furcht vor der Strafe das Weite in die pontinischen Sümpfe. Aus Subiaco entfernten sich alle Fremden, die sich um diese Jahreszeit wegen der gesunden Lage der Stadt dort aufhalten pflegen, weil von nichts Anderem als von Verbastungen die Rede war. Außerdem wird die Stadt vom Neapolitanischen her durch 3 Korps Freischaaeren bedroht, an deren Spitze der Kapuziner-Pater Lorenzo steht. Er hielt vor einigen Jahren hier in der Kirche S. Maria in Valicella die Fastenpredigten unter großem Volkszulauf, sprach aber auf der Kanzel so viel von Politik, daß er in der Mitte der Quadragesimalzeit sein Amt einem Andern überlassen mußte. Der heil. Vater lebt in strenger Zurückgezogenheit.

Neapel, 20. Sept. Sobald Garibaldi die Ankunft Mazzini's erfuhr, ließ er ihm sagen, daß er in Neapel verweilen könne, so lange es ihm gefalle; er dürfe sich hier so frei und sicher fühlen wie in London; er selbst werde die Sorge übernehmen, daß er von Niemandem belästigt werde (!) Garibaldi hat neuerdings entschieden erklärt, daß der Einmarsch der Piemontesen in Umbrien und den Marken ihn von seinem Plane, nach Rom zu marschiren, nicht abbringen werde. Ich werde hiedurch an die Anekdote erinnern, daß Garibaldi zu Ravenna, am Grabe seiner Gattin, geschworen habe, sich nicht Ruhe zu gönnen, ehe er ganz Italien der Herrschaft der Fremden entrisse, und es zu einem freien Staat geeinigt habe. Die Anhänger Garibaldi's unter den Priestern entwickelten fortwährend auf den Straßen eine fanatisirte Beredsamkeit. Neulich predigte P. Giardini, ein Dominikaner, auf der Piazza Castello, und zu gleicher Zeit P. Govazzi auf der Piazza S. Francesco. Die Zuhörerschaft war wieder wie gewöhnlich zahlreich. Auffallend war der Aufzug des Dominikaners. Er war von zehn seiner Ordensbrüder begleitet. Sie trugen die schwarzen Gewänder neben Dolchen und Säbel! Sie hatten sämmtlich Offiziersrang; der Prediger mußte, den drei Ringen auf dem Säbel nach zu schließen, Kapitän sein. Sie waren Alle aus Sizilien.

Messina, 19. Septbr. Am 22. Mai l. J. scheiterte bei Terranova ein österreichisches Schiff, der „Salonico“, welcher von Alexandria kam und nach Liverpool bestimmt war. Der Kapitän richtete durch den bairischen Konsul, welcher die Protection der österreichischen Unterthanen übernommen hat, eine Bittschrift an die Regierung des Diktators, um Zollfreiheit für das, was er retten und verkaufen konnte, zu erwirken. Sein Gesuch wurde gewährt und auch seiner ferneren Bitte um Steuerfreiheit für die geretteten 2200 Ztr. Baumwolle Statt gegeben.

**Großbritannien.**

London, 25. Sept. Die hiesige russische Gesandtschaft, so wird der „N. Z.“ aus London geschrieben, hat sehr wichtige Depeschen bekommen und dieselben haben bei der Regierung, welche Kenntniß davon erhielt, große Sensation erregt. So viel man aus geheimen Zusäflerungen erfährt, handelt es sich um nichts Geringeres, als um die an Frankreich gelangte Einladung Seitens des Czaren zur Theilnahme an der Zusammenkunft in Warschau. Die Einladung soll in höchst schmeichelhaften Ausdrücken für Napoleon III. abgefaßt sein. Es ist überflüssig, auf die Wichtigkeit dieses Ereignisses hinzuweisen. Sollte diese Nachricht sich als genau erweisen und Frankreich, woran nicht zu zweifeln ist, die Einladung annehmen, so wird die so vi. l. besprochene Fürsten-Versammlung in Warschau eine ganz andere Bedeutung erlangen und überhaupt die europäische Situation eine andere Gestalt bekommen. Ob Frankreich annehmen wird? Man glaubt, ja; denn wenn auch Gründe vorhanden sind, welche diese Annahme bezweifeln lassen könnten, so wird es Napoleon III. vor Allem durch die Verhältnisse im Innern, sowie durch die Voraussetzungen, die bisher an die Zusammenkunft geknüpft waren, erwünscht erscheinen, mit von der Parthie zu sein.

**Türkei.**

Eine Depesche des außerordentlichen Kommissärs in Syrien erregte in der Pforte die größte Sensation. Derselbe meldete nämlich, daß durch die Anwesenheit der fremden Truppen in dieser Provinz, trotz allen seinen energischen Maßregeln und den vielen bereits vollzogenen Hinrichtungen, wieder die größte Aufregung herrsche. Plakate und Zirkulare in verschiedenen Sprachen fordern zu einem neuen Massacre



in der eraltirtesten Weise auf. Die Drusen sollen kaum mehr von einem Ueberfalle der Franzosen zurückhalten sein, und Juad Pascha meldet, daß nur die Treue und der Pflichteifer seiner ihm untergebenen Truppen bis jetzt ein zweites Blutdrama verhindert haben. Eben dieser Treue habe er es auch nur zu danken, daß er das perfide Medicus von Damaskus auflösen und abermals neue Verhaftungen vornehmen konnte. Gleichzeitig bittet er um neue Truppenverpflichtungen, weshalb in alle Provinzen Depeschen abgegangen sind, um die Rekrutierung und Einziehung der Rekruten auf's Schnellste zu betreiben. Um den guten Geist der Armee zu erhalten und zu stärken, hat der Kriegsminister es endlich erwirkt, daß derselben der rückständige Sold in drei Raten binnen einem Monat vollständig bezahlt werden soll. Die Regierung trachtet also, trotz der schweren Zeiten, mit denen sie in allen Gliedern belastet ist, sich so gut als möglich zu bewegen. Trotz der Finanzklemme findet doch der Sultan noch Gelegenheit, ein kostbares Geschenk an den Schah von Persien dieser Tage abgeben zu lassen. Dasselbe besteht aus einem Säbel im Werthe von 700 000 Piastern und ist ein Meisterwerk orientalischer Geschicklichkeit und Ornamentik.

**Vermischte Nachrichten.**

**Venedig, 26. Sept.** Seit gestern herrscht Traurigkeit und Schmerz unter dem Eisenbahn-Personale. Alle, vom letzten Sachin bis zum Leiter hinauf, stolzierten mit den herrlichsten Viktor Emanuel-Bärten; da erging gestern ein Befehl von der Gesellschaft an die Bediensteten, die Rinnie frei zu tragen, wie die Beamtenvorschrift es in Oesterreich mit den Bärten gehalten wissen will. Und so fielen gestern die Herrlichen alle, und mit ihnen ein Stück Italien und Garibaldi's!

— Der Monat September ist seit mehreren Jahren der Monat der großen Jahresversammlungen wissenschaftlicher und anderer Vereine. Heuer insbesondere trifft es sich, daß fast gleichzeitig sieben Vereine in sieben größeren deutschen Städten ihre Hauptversammlungen abhalten, nämlich: die Geschichtsforscher in München, die Volkswirthe in Köln, die Aerzte und Naturforscher in Königsberg, die Bienezüchter in Hannover, die Ornithologen in Stuttgart, die Land- und Forstwirthe in Heidelberg, die Architekten in Frankfurt a. M. An dieses Siebengehirn reibt sich die Generalversammlung der deutschen Katholikenvereine, welche in Prag tagt und in zwei Sprachen verhandelt.

— Berliner Blätter melden folgenden Vorfall: „Am vergangenen Samstag fand in der Jungfernhaid, nicht weit von der Stelle, wo Herr v. Hinkeldey im Duell gefallen ist, ein anderes Duell unter eigenthümlichen Verhältnissen Statt. Zwei junge Männer, die bisher sich völlig fremd waren, hatten in einer Gesellschaft, in welcher sie zufällig zusammengekommen, sich überworfen, und es war in Folge dessen dem Einen von dem Anderen eine schriftliche Herausforderung auf Pistolen zugegangen. Der Brief geriet aber in die Hände der Zwillingsschwester des Geforderten, und da dieselbe dem Bruder sehr ähnlich sieht, beschloß sie, ihren Bruder zu vertreten, und führte diesen Entschluß auch aus. Der Gegner hatte jedoch hiervon Kenntniß erhalten und war galant genug, seine Kugel in die Luft zu senden. Nicht so die junge Dame deren Kugel den Gegner, glücklicherweise nur leicht an der Schulter verletzete.

— Ueber die letzten Tage des Fürsten Milosch schreibt man der A. Z. aus Belgrad, 23. September: „Bei Milosch ist die ärztliche Kunst auf ein unauflösbares Räthsel gestoßen. Durch zehn Tage hatte er weder gegessen noch getrunken; oft blieb der Athem 5 Minuten aus, und man hielt ihn für todt, als am elften Tage ein Schein von Besserung eintrat, und man ihm etwa eine Viertelstunde Suppe einflößen konnte; den nächsten Tag beehrte er Weintrauben und aß einige Beeren davon. Er ist fortwährend bei vollem Bewußtsein und kennt seinen Zustand; besonders aber interessiert er sich noch immer für seine privaten Oeldangelegenheiten. An den Regierungsgeschäften nimmt er keinen Antheil; ohne ihn wagt man jedoch nichts zu thun; darum ist alles in einer gewissen Stockung.“

— Als Kuriosum wird der „Sferza“ von hoher Hand in Wien folgendes Faktum mitgetheilt, dessen Genauigkeit in der feierlichsten Weise verbürgt wird: Zwei Tage bevor König Franz II. Neapel verließ, erhielt er von Viktor Emanuel folgendes Telegramm: „Ew. Majestät wolle mit Energie kämpfen und in jeder Weise Garibaldi besiegen, und haben Sie ihn in Händen, so lassen Sie ihn hängen. Denn so lange wir diesen in Italien haben, werden wir nicht Ruhe bekommen.“

— Aus der Schweiz wird berichtet: „Ein führender Gensjäger hatte sich an einem auf der Höhe befestigten Seile auf den Vorsprung einer Felsen-

wand hinabgelassen und wollte, um dann noch weiter hinabzusteigen, das Seil hier ebenfalls festmachen, als es seinen Händen entchlüpfte und in die Luft hinausbaumelte. Da stand nun der kühne Jäger, dem sicheren Hungertode preisgegeben, wenn es ihm nicht gelang, das Seil wieder zu erfassen. Zögerte er noch wenige Augenblicke, diesen Versuch zu machen, so war er auf immer verloren. Das Seil schwankte hinüber und herüber, aber immer kürzer; jetzt kam es wieder — der Verzweifelte hielt sich bereit, und saß mit dem Auge den Punkt, bis zu welchem es schwingen würde. Der Augenblick kam, der Jäger sprang in die Luft hinaus, faßte wirklich das Seil, ehe es wieder zurückwich, und war so — gerettet.“

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Paris, 30. September.** Der heutige „Moniteur“ schreibt: Der Kaiser hat beschlossen, das Occupationskorps in Rom sogleich durch eine Division Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und eine Batterie zu verstärken. Die sardinische Regierung ist in Kenntniß gesetzt, daß die Instruktionen Goyon's denselben ermächtigen, seine Bewegungen (Action) soweit auszudehnen, als es die militärischen Rücksichten, welchen jene natürlicher Weise untergeordnet sind — ihm gestatten können.

Nur den zu einem Kongresse vereinigten Großmächten kam es zukommen, eines Tages über die in Italien durch die Ereignisse hingestellten Fragen sich auszusprechen, aber bis dahin wird die Regierung des Kaisers, der Sendung, welche sie sich selbst gegeben hat, gemäß, fortzuführen, die Pflichten zu erfüllen, die ihr ihre Sympathien für den heil. Vater und die Anwesenheit unseres Banners in der Hauptstadt der katholischen Welt auferlegen.

**Athen, 22. Sept.** Wegen am 15. d. M. vorgefallenen Ruhestörungen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

**Semlin, 30. September.** Fürst Michael Obrenowich ist heute Morgens in der Kirche feierlich in's Jenseits übergegangen. Am 11 Uhr war Gratulationsempfang. Abends wird die Stadt Belgrad beleuchtet. Alles ruhig.

**Neuestes aus Italien.**

**Bologna, 30. Sept.** Lamortiere's Portefeuille ist in die Hände Fantis gefallen. Es enthält kompromittirende Briefe, peremptorische Beweise zahlreicher Intriguen, die mit der legitimistischen, selbst mit der rothen Partei gegen die Regierung Napoleons angeknüpft wurden.

**Mailand, 30. Sept.** Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Messina vom 24. d. M.: Die neapolitanische Besatzung der Zitadelle bombardirt öfter die Stadt; die sizilianischen und neapolitanischen Vorposten bekriegen sich fortwährend; etwa 13 Offiziere und viele Artilleristen sind auf französischen Dampfern angelangt, um die Besatzung zu verstärken und zu ermuntern; dieselbe soll bei 5000 Mann stark sein. Garibaldi ließ der Besatzung 10 Tage Bedenkzeit, zu seinem Heere zu stoßen oder als Feinde Italiens v. handelt zu werden.

Der „Perseveranza“ wird aus Neapel vom 25. September gemeldet: Hier herrscht große Bestürzung und Verwirrung. Garibaldi ist den schwierigsten Verhältnissen nicht gewachsen, Tausende von Unterschriften bitten den König von Sardinien, das Land zu okkupiren. Die Piemontesen stehen 3 Stunden von der neapolitanischen Grenze. Cialdini ließ Garibaldi anzeigen, daß er die Grenzen passiren wolle, worauf derselbe ihm (Cialdini) antwortete, daß er von Garibaldi erwartet werde.

**Turin, 29. Sept.** Der König ist nach der Romagna abgereist. Eine an ihn entsendete neapolitanische Deputation wird denselben einladen, sich nach Neapel zu begeben, um dort die Ruhe, die Freiheit Ordnung und den Fortschritt wieder herzustellen.

**Livorno, 27. Sept.** Die königlichen Truppen bei Capua haben nach heftigem Kampfe die Garibaldianer über den Volturno zurückgeworfen und Cosazio im Sturm genommen. Die Verluste der Geplagten sind sehr empfindlich. Oberst Cattabeni wurde gefangen genommen, Oberst Puppi getödtet. Sie haben mehr als 1000 Mann und viele Gefangene verloren.

**Genua, 28. Sept.** Die Kommission der Hilfscomitè's ist aus Neapel zurückgekehrt. Garibaldi wies sie auf seine Proklamation vom 5. Mai hin, von der er nicht abgewichen sei, man möchte ihn also auch ferner unterstützen, sein Ziel vollends zu erreichen. Der Bischof von Sorrento wurde in das Gefängniß della Concordia gebracht. Ein Dekret des Diktators legt auf das Vermögen der Bischöfe Beschlagnahme. Die geistlichen Orden sind aufgehoben. Die Bischöfe erhalten Staatspensionen.

**Peruggia, 27. Sept.** Der Generalkommissär Pypoli hat das Tribunal der Inquisition aufgehoben, ebenso die Klöster, ihre Güter werden eingezogen und unter Staats-Administration gestellt. Die Sammlungen, Comitè's und Verbungen für Garibaldi sind unterjagt.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

**Friest, 28. September.** (Wochenbericht.) Kaffee anfangs antimirt, später ruhiger. Die Spekulation wie auch der Detailbedarf nahmen Theil am Umsatz und die Preise sind bei schwachen Vorräthen und günstiger Meinung progressiv gestiegen. Zucker regelmäßig umgesetzt, Preise eher matt. Pfeffer und Piment zu vollen Preisen gehandelt. Baumwolle ohne Geschäft, Preise steigend. Netze Kosten neu behauptet und mehreres für den Detail verkauft. Die Käufer zogen sich aber nach Eintreffen der Zufuhren in der Hoffnung zurück, später niedrigere Preise zu finden. Sultaninen neu, ausgedehnt zu gestiegenen Preisen bei schwachen Vorräthen verkauft. In alter Ware fanden mehrere Geschäfte zu ermäßigten Preisen Statt. Schwarze Rosinen neu beschränktes Geschäft zu fast unveränderten Preisen. Korinthen neu antimirt, Preise wie früher, Ankünfte zahlreich, so daß ein Preisrückgang vorauszusetzen ist. Feigen Calamata neu, viele Bestände auf Kommission und größtentheils zu fl. 11, in Smyrna hinreichender Umsatz. In Apulien und Dalmatien zu etwas ermäßigten Preisen verkauft. In Johannisbrot ausgedehnter Verkehr zur Affortirung der Lager, Preise gut behauptet. Agrumen beschränkter Umsatz zu matten Preisen. Mandeln antimirt und für große Ware höhere Preise bezahlt. Welle fast vernachlässigt, Preise aber fest. Weidblech, Gusseisen und Zinn beschränktes Geschäft bei festen Preisen. Del antimirt und fester. Spiritus bei fester Haltung auf den Ursprungslägen und einiger Nachfragen in den Konsumtionsorten hinreichend antimirt. Farbhölzer immer in guter Neuerung, Verkäufe jedoch sehr knapp bei fast gänzlich fehlenden Vorräthen.

Der Getreidemarkt war etwas lebendiger. Weizen fest, Mais unverändert, Hafer neuerdings gestiegen, Delsaaten zu vollen Preisen etwas gesucht, die anderen Artikel zwar vernachlässigt, jedoch ohne Aenderung. Zum Schluß war der Markt fest und eher in steigender Tendenz.

**Getreid-Durchschnitts-Preise**

in Laibach am 29. September 1860.

Ein Wiener Mæhen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	56 1/2	5	66
Korn . . . . .	3	76 1/2	3	75 1/2
Gerste . . . . .	—	—	—	30
Hafer . . . . .	1	80	2	28
Salzfrucht . . . . .	—	—	—	6
Erbsen . . . . .	—	—	—	48
Birne . . . . .	2	80	3	12
Kulturng . . . . .	—	—	—	69

**Theater.**

Heute, Dinstag: „Das Fest der Handwerker“, komisches Gemälde mit Gesang in 1 Akt, von W. Just. Vorher „Ein Gut“, Lustspiel in 1 Akt von Graudjean.

Morgen, Mittwoch: „Das Gefängniß“, Lustspiel von Benedix.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometereand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
29. September	6 Uhr Morg.	326.28	+ 8.4 Gr.	O.	schwach	theilw. bewölkt
	2 " Nachm.	326.79	+ 13.4 " "	O.	ditto	ditto
	10 " Abd.	327.85	+ 10.2 " "	O.	still	dünn bewölkt
30. "	6 Uhr Morg.	328.54	+ 6.6 Gr.	SW.	still	Nebel
	2 " Nachm.	328.33	+ 16.1 " "	SW.	ditto	theilw. bewölkt
	10 " Abd.	328.60	+ 12.2 " "	SW.	ditto	ditto
1. Oktober	6 Uhr Morg.	328.22	+ 10.0 Gr.	SW.	still	theilw. bewölkt
	2 " Nachm.	327.68	+ 17.2 " "	SW.	ditto	bewölkt
	10 " Abd.	326.84	+ 13.2 " "	SW.	ditto	theilw. bewölkt



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 1. Oktober 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metastrikes 82.50	Augsburg . . . 112.75
5% Nat. Anl. 74.10	London . . . 131.25
Banquettien . . . 730.	K. k. Dukaten 6.27
Kreditaktien . . . 168.50	

## Fremden-Anzeige.

Den 29. September 1860.

Hr. Freiherr v. Klitting, k. k. Privatier, von Graz. — Hr. Lhyll, k. k. Ingenieur, von Krakau. — Hr. v. Koller, Liquidator der General-Agentenschaft, von Wien. — Hr. Dr. Pettenhofer, Universitäts-Professor, von München. — Hr. Thepler, Ingenieur, von Triest. — Hr. Starke, Ingenieur, von Johannesthal. — Hr. Levitschnig, Bezirks-Vorsteher, von Kronau. — Hr. Kurz, Gutsbesitzer-Gattin, von Neukloster. Den 30. Hr. v. Engelsheimb, Privatier, von Rottenmann. — Hr. Preschern, Bezirksbeamte, von Wippach. — Die Herren Zappert, Fabrikant, und — Pullschmidt, Kaufmann, von Wien. — Hr. Parisi, Handelsmann, von Triest. — Hr. Ewa, Handelsmann, von Venedig. — Hr. Kapelle, Verwalter, von Mödling. — Hr. Schneider, Agent, v. Klagenfurt.

3. 1747. (2) Nr. 4097

### Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Reifnitz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Maria Pfleger von Hudikouy, gegen Andreas Stupiza von Presta, wegen aus dem Vergleiche vom 22. November 1854, 3. 1089, schuldigen 22 fl. C. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub Urb. Fol. 835 A vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 815 fl. öst. Währ. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagfahrungen auf den 6. Oktober, auf den 5. November und auf den 10. Dezember l. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr im Orte Presta mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilbietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, am 30. August 1860.

3. 1748. (3) Nr. 4164.

### Edikt.

Die mit Edikt vom 30. Juli 1860, 3. 3350, auf den 6. September, 2. Oktober und 8. November 1860 bestimmten Tagfahrten zur exekutiven Feilbietung der Johann Pogorels'schen Realität in Soderschitz wurde auf den 4. Oktober, 8. November und 6. Dezember 1860 übertragen.

K. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, am 19. September 1860.

3. 1689. (3) Nr. 2599.

### Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Franz Ser. Hudovernig, Handelsmann von Radmannsdorf, gegen Franz Ostenig, Haus- und Realitätenbesitzer von Unterstadt Haus-Nr. 12, wegen aus dem Zahlungsauftrage vom 20. Dezember 1858, 3. 4032, schuldigen 654 fl. 26 kr. C. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Stadtgüt Radmannsdorf sub Post-Nr. 152 und 304 vorkommenden Realitäten sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1265 fl. 25 kr. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagfahrungen auf den 24. Oktober, auf den 24. November und auf den 22. Dezember 1860, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilbietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 18. August 1860.

3. 1690. (3) Nr. 2625.

### Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Josef Peritsch von Laufen und dessen gleichfalls unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern hiemit erinnert:

Es haben die Eheleute Matthäus und Mariana Novak von Laufen wider dieselben die Klage auf Verjähr- und Erlöschenerklärung des auf ihrer zu Laufen Haus-Nr. 31 liegenden, im Grundbuche der vormaligen Pfarrkirchengült Laufen sub Urb. Nr. 20 vorkommenden Realität, zu Gunsten des Josef Peritsch seit 18. Jänner 1826 in tabuliert haltenden Schuld-scheines ddo. 4. Oktober 1823 pr. 100 fl. und 5% Zinsen, sub praes. 31. Juli 1860, 3. 2625, hiermit eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrung auf den 30. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr mit dem Anhange des S. 29 a. V. D. bestimmt, und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Ausent-haltens Herr Anton Freimittl von Radmannsdorf als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständiget, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 20. August 1860.

3. 1763.

## Als Amtmann oder Oberknecht, Kutscher oder Hausknecht,

wünscht ein 28 Jahre alter lediger routinirter, der deutschen und slovenischen Sprache und des Lesens kundiger Mann, mit Kaution von 1000 fl. bis 1500 fl., bei einer Herrschaft oder einem Hotel sogleich in Dienst zu treten. Joh. Ant. Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 28, autoris. Agent.

3. 1038. (13)



## Holloway's Pillen.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen mercuriellen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernde durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben. Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll

3. 1740. (2)

## Kundmachung.

Von Seite des **Eisenhüttenwerkes Petrovagara** wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß daselbst Bestellungen auf **Eisenguß** angenommen und in **bester Qualität** zu möglichst **billigen Preisen** ausgeführt werden.

Gefällige Aufträge wollen gerichtet werden:

An das

**Eisenberg- und Hüttenwerk Petrovagara zu Topusko,**  
in der k. k. Militärgränze, Post **Glina.**

3. 266. (11)

## NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

**Lougshaws — Shawl-Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen, echt amerikanische Leather Cloths „Ledertuch“, Vorhang-Musselins — Fenster-Rouletten — Salon- und Bett-Teppichen, Lauftüchern — Bett-Flaumen und Federn für Kopfpolster und Duchenten, — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkotzen — Regen und Sonnenschirmen — Klattauer Wäschwaren — Neuesten Tapeten-Mustern zum Ausspallieren der Zimmer, befinden sich am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach bei**

**Albert Trinker.**

nur von den mächtigen Kräften dieser in Erstaunen setzenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Ruhr
Biliöse Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhlverstopfung
Fieber aller Art	Schwindsucht
Gicht	Schwäche
Gelbsucht	Strofeln, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwüre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Die Douloureur
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	
Kolik	Urinverhaltung
Kopfschmerzen	Venerische Affektionen
Leberkrankheiten	Wassersucht
Lumbago	Wund-Kehle
Ohnmachten	Würmer jeder Art

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn **Serravallo**, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn **B. Eggenberger**, Apotheker zum goldenen Adler.

3. 1759. (1)

## Announce.

Bei einer neu gebauten **Getreide-Mahlmühle** am Gurkflusse findet ein gewandter **Werkführer** und ein **Mühlbursche** sogleiche Aufnahme.

Auf frankirte Briefe, unter der Chiffre **W. L. H.**, poste restante **Seisenberg**, erfolgt sogleiche Antwort.

3. 1755. (1)

In der **Jos. A. Kienreich'schen** Verlagsbuchhandlung in Graz ist **neu** erschienen, und bei **Georg Lercher**, Buchhändler, sowie in allen anderen Buchhandlungen **Laibach's** und **Klagenfurt's** zu haben:

Der sogenannte

## Advokaten-Schreib-Kalender

für 1861

70. Jahrgang.

Quart-Format, gebunden, 92 Uke.

Derselbe ist für die jetzigen Zeitverhältnisse mit **aller Sorgfalt**, nach den **neuesten** und **zuverlässigsten Quellen**, ganz umgearbeitet.